

# KAPITEL 1



1722

»Uneingeladen auf einer Feier auftauchen« klang wunderbar zerstörerisch, aber Klaus stellte fest, dass es damit in Wirklichkeit nicht weit her war. Sie hätten ohne Weiteres ihre Einladungen bekommen, und Elijahs ständige Mahnungen, dass Gewalt verboten sei, entpuppten sich als völlig überflüssig. Alles, was sie in der Villa erwartete, war eine gewöhnliche Feier. Hexen und Werwölfe tranken und tanzten mit ihresgleichen und warfen den Mitgliedern des jeweils anderen Clans gelegentlich geringschätzig Blicke

zu. Der Saal war stickig, und die menschlichen Kellner liefen wie betäubt durch die Menge, kontrolliert von irgendeinem Zauber, der sie genauso langweilig machte wie alles andere. Klaus verstand nicht, warum seinem Bruder die Teilnahme an diesem Fest so wichtig gewesen war. Aber waren Elijahs Überlegungen nicht oft unvernünftig?

Eine rehägige junge Frau reichte ihm ein Glas Wein und Klaus trank tapfer einen Schluck. Vermutlich war der Wein sehr gut, aber er beeindruckte Klaus dennoch nicht. Er war schließlich kaum der Richtige, um Getränke zu beurteilen, die in vornehmer Gesellschaft serviert wurden. »Warte«, rief er, und die junge Frau drehte sich mit ihrem Tablett voller Gläser gehorsam zu ihm um. Klaus trat näher an sie heran und fing den

honigfarbenen Glanz ihres Haares auf und das sanfte Pochen des Pulses an ihrer Kehle. »Ich brauche frische Luft«, improvisierte er. »Kannst du mir den Garten zeigen?«

Das Menschenmädchen zögerte kurz mit geöffneten Lippen, als wisse sie, dass sie ablehnen sollte. Aber sie konnte es nicht. Sie stellte ihr Tablett ab und Klaus folgte ihr an den Rand des hell erleuchteten Ballsaals. Er fing sie ein, bevor sich die Tür ganz hinter ihnen geschlossen hatte. Seine Augen stellten sich sofort auf die Dunkelheit im Garten ein. Er legte ihr die rechte Hand über den Mund, um jedes Geräusch zu dämpfen, während er mit der linken Hand das Haar von der Haut ihrer Kehle strich. Als er auf ihren glatten Hals starrte, wurden seine Zähne länger und schärfer. Seine Reißzähne stießen in die pulsierende Ader, zerfetzten

ihr die Kehle und hielten sie fest, während ihr heißes Blut in seinen Mund floss.

Als ihr Herzschlag schwach wurde, waren Klaus' Gedanken bereits abgeschweift. Sein Blick wanderte über den mondbeschiedenen Garten; er suchte nach einem Versteck. Sobald die Kellnerin tot war, trug er sie zu einer Mauer, vor der eine Reihe Heckenkirschen wuchs, und verbarg sie hinter den Büschen. Klaus machte sich nicht die Mühe, sein Werk allzu genau in Augenschein zu nehmen. Nachdem er das langweilige Fest für einen langweiligen Mord verlassen hatte, fühlte er sich auch nicht viel besser.

Er schlüpfte zurück durch die mit Schnitzereien verzierten Doppeltüren, für einen Moment wie gebannt von dem Licht und der Musik im Raum. Seine Rückkehr

blieb fast unbemerkt, aber nicht ganz. Der Schein von einem Dutzend Kronleuchter funkelte über perfekten blonden Locken und zwei ernste braune Augen blickten ihn an.

Offensichtlich hielt Rebekah Elijah und seinem lästigen Bemühen, »sich einzufügen«, zuliebe ein Auge auf ihn. Um sicherzugehen, dass der unberechenbare Halbbruder nichts tat, das ihre brillanten Pläne gefährdete.

Zusammen hätten die drei Urvampire im Nu diese aufblühende Stadt in Besitz nehmen und sie zu einer Festung gegen den Feind machen können, der sie jagte. Stattdessen hatten sie neun lange Jahre damit verbracht, sich in dunkle Ecken zu ducken, nur getrunken, wenn es notwendig war, und sich bei den Einheimischen eingeschmeichelt. Klaus hatte alldem erst